

Brockes, Barthold Heinrich: Menschliche Schwachheit (1736)

1 Nachdem ich jüngst die Wunder-Pracht
2 Der schönen Welt, wie sie so wunderschön,
3 An einem heitern Tag', im Sommer, angesehen;
4 Folgt' einem schönen Tag' ein' angenehme Nacht.
5 Die stille Luft, die anfangs schwühl,
6 Ward frisch und allgemählich kühl.
7 Kaum daß der helle Glantz der Sonne sich verhüllte;
8 Als der gekühlten Lüfte Reich,
9 Aus Blumen, Laub' und Kräutern, gleich
10 Ein tausendfach-gemischter Duft erfüllte,
11 Der, da er seine Kraft auf tausend Art vermischte,
12 Den Geist, der es erwegt, auf tausend Art erfrischte.
13 Der Dämmrung sanftes Licht, das allgemein,
14 Und keine Schatten zeugt, nahm Feld und Garten ein;
15 Biß bald hernach
16 Ein bläuliges Gewölck', als wie ein Berg gestalt,
17 Am Firmament sich sanft zerstückt' und brach,
18 Da alsobald
19 Der volle Mond, mit röthlich-gelben Blitzen,
20 Durch die gespaltnen duncklen Ritzen
21 Mit schnellem Wandern strahlte,
22 Und die bethaute Welt mit Licht und Schatten mahlte.
23 Mein GOtt, wie rührte mich, zu deinem Preise,
24 Der jetzt, auf eine neue Weise,
25 Geschmückte Kreis der schönen Welt!
26 Es war des Monden holder Schein
27 Recht ausserordentlich entnebelt, hell und rein,
28 Er war nicht blaß; ein röthlich-gelber Strahl
29 Bedeckt' und schmückte Wald und Feld,
30 Befloß und zierte Berg und Thal.